Seftiger Kurier

Mitteilungsblatt der SVP Seftigen | www.svp-seftigen.ch



Wir haben Seftigen und die Schweiz im Fokus

Gemeindeversammlung
Unsere Haltung zum Einzonungsprojekt Usserdorf.

Seite 6

Gemeindefinanzem - quo vadis?
Ressortleiter Finanzen Jürg Dählers Ausblick.

Seiten 10 - 11

EU Vertragspaket
Lars Guggisberg über den Unterwerfungsvertrag

Seiten 20 - 21

Impressum: Herausgeberin/Redaktion/Inserate: SVP Seftigen, Redaktion SVP Kurier, Postfach 61, 3662 Seftigen, E-mail: svp-seftigen@bluewin.ch, www.svp-seftigen.ch. **Layout**: Yannick Herzog, www.yannick-herzog.ch. **Druck**: WIRmachenDRUCK AG, www.wir-machen-druck.ch

Info: Für den Inhalt der Berichte sind die jeweiligen Verfasser verantwortlich.



Das Wort des Präsidenten

Urs Indermühle

Liebe Seftigerinnen, liebe Seftiger

Wenn meine Frau und ich durch unser Dorf spazieren, im Höfli Menschen treffen und bei Anlässen ins Gespräch kommen, wird mir immer wieder bewusst, wie privilegiert wir sind. Seftigen ist mehr als ein Wohnort. Seftigen ist Heimat. Viele sind hier aufgewachsen, haben Freundschaften geschlossen, Familien gegründet oder einen Ort gefunden, an dem sie sich zu Hause fühlen. Unsere Gemeinde zeichnet sich durch ein starkes Gewerbe mit lokalen Arbeitsplätzen, ein aktives Vereinsleben, engagierte Menschen und einen ausgeprägten Zusammenhalt aus. Man kennt sich, grüsst einander und hilft sich gegenseitig. Genau diese Werte machen unser Dorf aus.

Doch vieles von dem, was wir heute als selbstverständlich wahrnehmen, ist nicht einfach vom Himmel gefallen. Hinter einem funktionierenden Dorf stehen Menschen, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen: Menschen, die sich in Vereinen engagieren, Ämter und Funktionen ausüben oder sich auf andere Weise für das Gemeinwohl einsetzen.

Auch wir von der SVP Seftigen verstehen unser politisches Engagement als Dienst an der Gesellschaft in Seftigen und als Beitrag zur Unterstützung der bürgerlichen Politik auf kantonaler und nationaler Ebene. Es geht uns nicht um Ideologien oder Schlagzeilen, sondern um die Frage, wie wir die hohe Lebensqualität in Seftigen bewahren und dafür sorgen können, dass auch künftige Generationen in einem attraktiven, sicheren und lebenswerten Dorf aufwachsen.

In den vergangenen Jahren haben sich die Rahmenbedingungen verändert, leider nicht nur zum Guten. Viele Menschen spüren, dass die Schweiz vor grossen Herausforderungen steht. Die Bevölkerung wächst stetig, Wohnraum wird knapper, die Infrastruktur gerät an ihre Grenzen, die Kriminalität verharrt auf hohem Niveau und die Kosten steigen in vielen Bereichen. Ob Krankenkassenprämien, Energiepreise, ÖV-Tarife oder die Belastung der öffentlichen Haushalte: Viele Familien fragen sich, wohin diese Entwicklung führt.

Es ist schade, dass die Stimmbevölkerung in diesem Jahr unseren Argumenten zur «Keine 10-Millionen-Schweiz-Initiative» und zur «Neutralitätsinitiative» nicht gefolgt ist. Dies wären Chancen gewesen, wichtige Leitplanken für die Zukunft unseres Landes zu setzen.

Die aus meiner Sicht entscheidende Abstimmung steht uns jedoch noch bevor: Vermutlich 2027 oder dann 2028 wird über den EU-Rahmenvertrag abgestimmt. Für mich und viele Schweizerinnen und Schweizer wäre eine Annahme dieser Verträge fatal, da sie unsere Entscheidungskompetenz in verschiedenen Bereichen beschneiden würden. Besonders enttäuscht bin ich vom Bundesrat, der das Vertragswerk als ausgewogen bezeichnet und auf kritische Punkte mit «… die EU wollte das so …» antwortet. Es kann nicht sein, dass derart viele Nachteile zulasten der Schweiz akzeptiert werden. Daher wird die SVP alles in ihrer Macht Stehende tun, um diesen EU-Vertrag abzulehnen.

Gerade deshalb braucht es eine starke und verlässliche bürgerliche Politik. Eine Politik, die Probleme offen anspricht, Verantwortung übernimmt und auch unbequeme Fragen stellt. Eine Politik, die sich an den Interessen der eigenen Bevölkerung orientiert und nicht an ideologischen Experimenten. Deutschland zeigt aus meiner Sicht eindrücklich, wie ideologisch geprägte Grundsatzentscheide, etwa in der Energie- und Migrationspolitik sowie bei der überbordenden Bürokratie, zu Wohlstandsverlusten führen.

Vielleicht teilen Sie unsere Anliegen und möchten dazu bei-

tragen, dass bürgerliche Werte auch künftig eine starke Stimme haben. Dann freuen wir uns über Ihre Unterstützung, zum Beispiel durch eine Mitgliedschaft bei der SVP Seftigen oder einen Gönnerbeitrag. Und keine Sorge: Es ist auch möglich, einfach «nur» Mitglied bei uns zu sein oder zu spenden, ohne sich aktiv zu engagieren. Mit Ihrem Beitrag helfen Sie mit, unsere lokalen Aktivitäten überhaupt erst zu ermöglichen.

Mein herzlicher Dank gilt den Mitgliedern des Gemeinderats, den Kommissionsmitgliedern, den Mitarbeitenden der Gemeindeverwaltung sowie allen Menschen, die sich in Vereinen, Institutionen und Organisationen für das Gemeinwohl engagieren. Ihr Einsatz wird oft als selbstverständlich wahrgenommen. Das ist er nicht. Ohne Sie würde vieles in unserer Gemeinde nicht funktionieren.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre des diesjährigen SVP Kuriers Seftigen und danke Ihnen herzlich für Ihr Interesse.



Urs Indermühle, Präsident SVP Seftigen





Luxusprojekt Kunstmuseum gebremst

Schulen auf dem Prüfstand



Seit Juni 2026 bin ich Präsident der Bildungskommission des Grossen Rates. Diese Aufgabe umfasst neben der Bildung auch die Kultur. Beide Bereiche verlangen eine Politik, die Qualität und finanzielle Verantwortung zusammenbringt. In diesem Jahr hatten die Berner Stimmberechtigten dazu zweimal das letzte Wort: beim Projektierungskredit für das Kunstmuseum Bern und bei der Bildungsinitiative von Bildung Bern. Beide Abstimmungen sind in unserem Sinne ausgegangen. Am 14. Juni lehnte die Berner Stimmbevölkerung den Projektierungskredit für das Kunstmuseum mit 51,8 Prozent Nein-Stimmen ab. Als Co-Präsident des Referendumskomitees habe ich mich für dieses Nein eingesetzt. Der Erfolg zeigt: Ein Referendum kann sich auch gegen eine deutliche Mehrheit im Grossen Rat durchsetzen. Allen, die Unterschriften gesammelt, Gespräche geführt und unsere Anliegen vertreten haben, danke ich.

15,7 Millionen allein für die Projektierung

Zur Abstimmung standen 15,7 Millionen Franken für die Projektierung. Doch dieser Kredit war Teil eines grösseren Vorhabens: Die Gesamtkosten für Sanierung und Ersatzneubau wurden auf rund 147 Millionen Franken geschätzt. Für den Kanton war ein Beitrag von gut 81 Millionen Franken vorgesehen, einschliesslich des Projektierungskredits. Schon bei der Planung müssen wir die Gesamtkosten beurteilen. Für mich war klar: Dieses Vorhaben ging zu weit.

Den Sanierungsbedarf des Kunstmuseums bestreite ich nicht. Gerade deshalb braucht es eine Lösung, die sich auf das Wesentliche konzentriert und finanziell überzeugt. Wir müssen sorgfältig unterscheiden zwischen notwendigen Arbeiten und zusätzlichen Wünschen. Jeder öffentliche Franken muss zuerst von Bevölkerung und Wirtschaft erwirtschaftet werden.

Auch die Verteilung der Lasten gehört auf den Tisch. Die Standortstadt Bern profitiert besonders von einem attraktiven Museum. Das muss die Finanzierung berücksichtigen. Nach dem Volksentscheid erwarte ich eine Überarbeitung des Vorhabens: mit klaren Prioritäten, transparenten Kosten und fairer Lastenteilung. Es geht nicht, dass der Kanton Bern die Hauptlast und das Baurisiko alleine trägt. Das Nein ist für mich ein Auftrag, eine bescheidenere und überzeugendere Lösung zu suchen.

Gute Schule ja, aber nicht gewerkschaftlich

Am 27. September folgte der zweite Entscheid: Mit 59,9 Prozent Nein-Stimmen wurde die Berner Bildungsinitiative wuchtig abgelehnt. Dies, obschon die Befürworter fast eine halbe Millionen Franken in die Pro-Kampagne steckten. Bildung Bern wollte zusätzliche Bestimmungen in der Kantonsverfassung verankern. Kanton und Gemeinden sollten verpflichtet werden, die finanziellen und personellen Mittel für eine flächendeckend hohe Bildungsqualität bereitzustellen. Dazu gehörten genügend qualifizierte Lehrpersonen und der Grundsatz, dass deren Arbeit vor allem den Schülerinnen und Schülern zugutekommt.

Gute Schulen und engagierte Lehrpersonen sind auch für uns in der SVP zentrale Anliegen. Die entscheidende Frage lautet, wie wir Verbesserungen erreichen. Eine allgemeine Verfassungsbestimmung schafft keine zusätzliche Lehrperson und löst kein Problem im Schulzimmer. Wir müssen konkrete Massnahmen nach ihrer Wirkung beurteilen. Die Ablehnung der Initiative bedeutet deshalb keineswegs, dass wir mit den Leistungen unserer Schulen zufrieden sein dürfen.

Die schlechten Ergebnisse der Überprüfung der Grundkompetenzen (ÜGK) sind ein Warnsignal. Bei der ÜGK 2023 erreichten im deutschsprachigen Kanton Bern nur 83 Prozent der Jugendlichen am Ende der obligatorischen Schulzeit die Grundkompetenzen im Lesen auf Deutsch. Rund jeder Sechste verfehlte damit dieses Ziel. Solche Lücken erschweren den Einstieg in eine Berufslehre und verlangen eine ehrliche Diskussion über die

Ausrichtung unserer Schule.

Dabei müssen wir vor allem auch den Lehrplan und die schulische Integration anschauen. Setzt der Lehrplan die richtigen Prioritäten? Bleibt genügend Zeit, um Lesen, Schreiben und Rechnen gründlich zu üben? Und unter welchen Bedingungen hilft die Integration Kindern mit besonderem Förderbedarf? Wir müssen prüfen, wo sie gelingt und wo andere Lösungen den Kindern, der Klasse und den Lehrpersonen besser dienen. Als Präsident der Bildungskommission will ich diese Fragen offen angehen und den Unterricht ins Zentrum stellen.

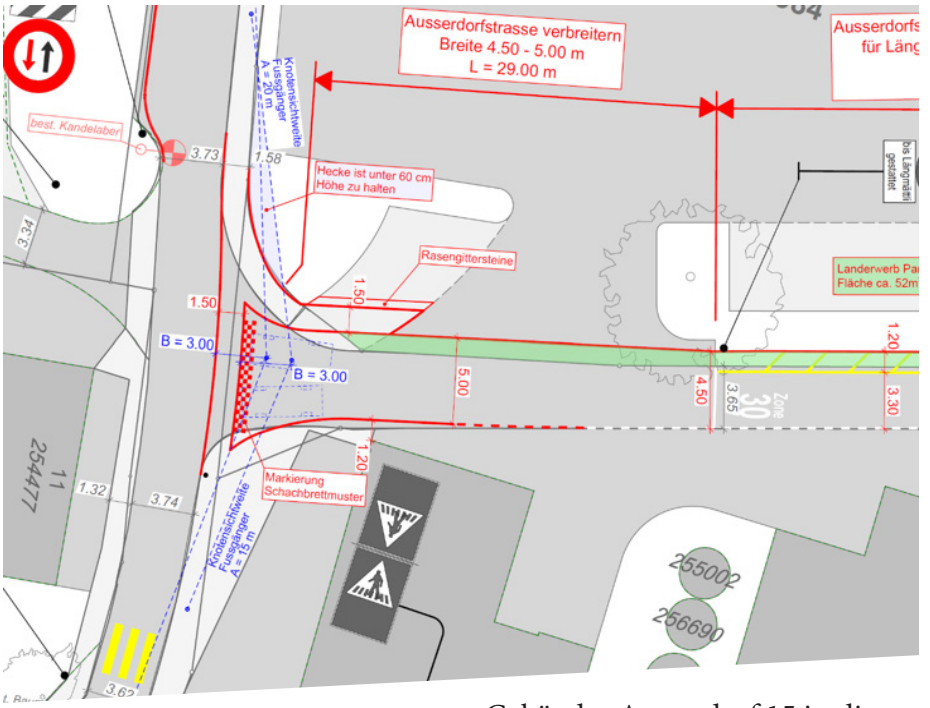
Die beiden Abstimmungserfolge geben unserer Haltung Rückenwind. Sie entbinden uns aber nicht von der Arbeit. Beim Kunstmuseum braucht es eine tragbare Antwort auf den Sanierungsbedarf. In der Bildung müssen wir konkrete Verbesserungen prüfen und bewährte Stärken erhalten. Dafür werde ich mich im Grossen Rat und in der Bildungskommission einsetzen: mit Augenmass und Respekt vor dem Volksentscheid und Verantwortung gegenüber den Steuerzahlern.



Samuel Krähenbühl, SVP Grossrat, Unterlangenegg



Einzonungs-Projekt Usserdorf



Schön, dass der Gemeinderat am Montag, 12. Oktober 2026 zum öffentlichen Informationsanlass eingeladen hat. Das Interesse war mit rund 100 Teilnehmenden gross – wie eigentlich immer, wenn es um Ein- oder Umzonungen geht. Das ist auch gut so, da es um eine dauerhafte Veränderung bei der Nutzung und im Ortsbild geht.

Grundsätzlich sollen am geplanten Bauprojekt selbst keine Anpassungen vorgenommen werden. Es gelten immer noch die gleichen Eckpunkte, so wie sie an der Gemeindeversammlung vom 25. November 2024 bereits vorgestellt wurden: Drei neue Wohnbauten mit je sechs Familienwohnungen, Ost-West-Ausrichtung, Giebeldächer, Zufahrt in die Einstellhalle direkt ab Ausserdorfstrasse, teilweise Stockwerkeigentum - teilweise Mietwohnungen sowie Integration des erhaltenswerten Gebäudes Ausserdorf 15 in die Überbauung. Als Vorteile für die Gemeinde werden künftig leicht höhere Steuereinnahmen und ein sechsstelliger Betrag aus der Mehrwertabschöpfung genannt. Zusätzlich sollen die stagnierende Bevölkerungsentwicklung sowie der Schülerrückgang etwas gebremst werden. Idealerweise finden junge Familien, die Seftigen sonst verlassen würden, hier ein modernes Zuhause.

Kritisiert wurde damals die Abzweigung bei der Kantonsstrasse und die schmale Ausserdorfstrasse. Bei beiden Themen wurden nun in Absprache mit den Anwohnern einvernehmliche Lösungen erreicht. So soll das Trottoir entlang der Oberdorfstrasse bei der Abzweigung verlängert und mit Verbundsteinen durchgezogen werden. Dadurch haben die Fussgänger jederzeit Vortritt. Der bisherige Rechtsvortritt wird aufgehoben. Der Ein-/Ausfahrtsbereich wird durch die Landabtretung der Firma Jampen verbreitert, so dass sich zwei Fahrzeuge in diesem Bereich kreuzen können. Entlang der Parzelle 303 wird zu Lasten der Bauherrschaft ein Trottoir realisiert, das nach Fertigstellung unentgeltlich ins Eigentum der Gemeinde übergeht. Diese Verbesserungen haben am Informationsanlass überzeugt, mindestens wurden hierzu keine kritischen Voten geäussert.

Unsere Partei hat zu „überbordenden“ Einzonungen eine kritische Haltung, da für uns eine produzierende Landwirtschaft wichtig ist. Seftigen hat jedoch keine Bauerwartungsgebiete mehr und wird sich daher in den nächsten Jahren kaum verändern. Die Bebauung dieser Parzelle, welche bereits dreiseitig mit Bauten umgeben ist, finden wir daher sinnvoll und verhältnismässig.

Aus all diesen Überlegungen hat die Parteiversammlung der SVP Seftigen einstimmig die JA-Parole beschlossen und empfiehlt den Stimmberechtigten an der Gemeindeversammlung vom Montag, 30. November 2026, 20:00 Uhr der Einzonung zuzustimmen.

Weitere Informationen: https://seftigen.ch/politik/#popup-30-november-2026



Urs Indermühle, Präsident SVP Seftigen

mh-haustechnik.ch

Müller + Hänni AG

Heizung Sanitär Planung

Ihr Partner für
Erneuerbare Energien | Energieberatung / GEAK | Sanierung sämtlicher Energieanlagen | Badplanung in 3D | Badezimmersanierung im Gesamtpaket

Jampen

mehr als Holz

www.jampen.swiss · Tel. 033 345 11 81



Bürokratie und Regulierung

eine zunehmende Belastung für unsere KMU

Die zunehmende Bürokratie und die stetig wachsenden gesetzlichen Vorgaben beschäftigen auch die Unternehmen in unserer Region immer stärker. Als Gewerbeverein Seftigen stellen wir fest, dass insbesondere kleinere und mittlere Unternehmen immer mehr Zeit und Ressourcen für administrative Aufgaben aufwenden müssen – Zeit, die eigentlich für Kunden, Mitarbeitende, Innovation und die Weiterentwicklung des eigenen Betriebs benötigt würde.

Neue Vorschriften, Formulare, Bewilligungen, Dokumentationspflichten und laufende Anpassungen an gesetzliche Vorgaben führen zu einem erheblichen zusätzlichen Aufwand. Was im Einzelfall sinnvoll und nachvollziehbar sein mag, summiert sich für einen kleinen Betrieb schnell zu einer beträchtlichen Belastung. Während Grossunternehmen dafür eigene Fachstellen beschäftigen können, erledigen Unternehmerinnen und Unternehmer in KMU diese Arbeiten häufig neben dem Tagesgeschäft. Dadurch entstehen nicht nur zusätzliche Kosten, sondern auch ein erheblicher Zeitaufwand.

Wir sind nicht gegen sinnvolle Regeln und Vorschriften

Sicherheit, Qualität, faire Wettbewerbsbedingungen und ein funktionierender Rechtsrahmen sind für unsere Wirtschaft wichtig. Entscheidend ist jedoch das richtige Mass. Neue Regelungen sollten deshalb sorgfältig auf ihre Notwendigkeit und auf die Auswirkungen für kleinere Betriebe geprüft werden. Gleichzeitig sollten bestehende Vorschriften regelmässig hinterfragt und unnötige administrative Hürden abgebaut werden. Gerade für unsere regionalen Gewerbebetriebe ist es wichtig, dass unternehmerisches Handeln einfach und verlässlich bleibt. Jede zusätzliche Bewilligung, jedes Formular und jede Dokumentationspflicht bedeutet Zeit und Kosten, die letztlich nicht in das eigentliche Kerngeschäft, in Arbeitsplätze oder in Investitionen fliessen können.

Als Präsident des Gewerbevereins Seftigen ist es mir ein wichtiges Anliegen, dass unsere Gewerbebetriebe auch in Zukunft gute Rahmenbedingungen vorfinden.

Unsere KMU sind ein wichtiger Bestandteil unserer Region. Sie schaffen Arbeitsplätze, bilden Lernende aus, investieren, tragen Verantwortung und engagieren sich weit über das eigene Unternehmen hinaus für unsere Gemeinschaft.

Wir sollten deshalb gemeinsam dafür sorgen, dass unternehmerisches Engagement nicht durch unnötige Bürokratie und immer neue Regulierungen ausgebremst wird. Es braucht wieder mehr Vertrauen in die Unternehmerinnen und Unternehmer sowie den Mut, bestehende Vorschriften kritisch zu hinterfragen.

Der Gewerbeverein Seftigen möchte die Anliegen unserer KMU aufnehmen, sichtbar machen und gegenüber Politik und Behörden vertreten. Denn eine starke Region braucht ein starkes Gewerbe – und dafür brauchen unsere Unternehmen vor allem Vertrauen, Freiraum und verlässliche Rahmenbedin-



Daniel Baumann, Präsident Seftiger KMU

Brönnimann
Kran & Transport AG
www.broe-spez.ch

Geht nicht, gibts nicht.

• Kran • Montagen • Spezialtransporte • Teleskopstapler
• Stapler • Fahrmischer

3662 Seftigen BE

3940 Steg VS



Verhindert Wasserschäden in Küche und Bad.



Wasserlecks frühzeitig erkennen.

33% Rabatt

CHF 39.50 statt 59.–

Bestellen Sie hier:
mailing.telma.ch/leckpuck
Code: LP-2663

www.telma.ch

telma electronics



Infos aus dem Ressort Finanzen

Der erfreuliche Abschluss der Jahresrechnung 2025 stimmt mich optimistisch für die kommenden Jahre. Gegenüber dem Budget konnte im steuerfinanzierten Bereich eine Besserstellung von rund CHF 920‘000 erzielt werden. Dank dieses positiven Ergebnisses darf das immer wieder diskutierte Thema einer Steuererhöhung um weitere zwei bis drei Jahre hinausgeschoben werden. Die Jahresrechnung schliesst äusserst erfreulich ab und verschafft uns ein finanzielles Polster. Trotzdem dürfen wir uns von diesem Ergebnis nicht täuschen lassen. An unserer Strategie der konsequenten Kontrolle und Optimierung der Ausgaben werden wir weiterhin festhalten. Dank des positiven Jahresabschlusses konnte zudem ein Bankdarlehen zurückbezahlt und die Fremdverschuldung der Gemeinde um CHF 1 Million reduziert werden.

Trotz dieses erfreulichen Ergebnisses dürfen wir uns jedoch nicht blenden lassen. Die positiven Abweichungen gegenüber dem Budget sind grösstenteils auf einmalige und nicht wiederkehrende Effekte zurückzuführen. Besonders deutlich zeigt sich dies bei den Steuereinnahmen der juristischen Personen, bei denen Mehreinnahmen von rund CHF 420‘000 verbucht werden konnten.

Die Gemeinde profitiert zudem von Mehreinnahmen aus dem Finanzausgleich in Höhe von rund CHF 50‘000. Gleichzeitig lagen die Lastenausgleiche insgesamt rund CHF 50‘000 über dem Budget und belasteten die Gemeindefinanzen zusätzlich. Diese Kostenentwicklung dürfte sich auch in den kommenden Jahren fortsetzen. Obwohl die Gemeinde weiterhin von Beiträgen aus dem Finanzausgleich profitieren wird, werden diese den Kostenanstieg in Zukunft voraussichtlich nicht mehr vollständig kompensieren können.

Auch wenn die Jahresrechnung insgesamt sehr positiv ausfällt, muss der Gemeinderat die Investitionen weiterhin sorgfältig analysieren und kritisch hinterfragen. Dies zeigte sich bereits bei der Erarbeitung des Investitionsprogramms, bei dem erneut verschiedene Projekte zugunsten des Budgets 2027 zurückgestellt wurden. Mit der bevorstehenden Steuergesetzrevision, der Abschaffung des Eigenmietwerts sowie der geplanten Individualbesteuerung kommen zudem zahlreiche Unsicherheiten auf die Gemeinden zu. Deren finanzielle Auswirkungen auf das Gemeindebudget können derzeit noch nicht abschliessend abgeschätzt werden. Es ist jedoch davon auszugehen, dass diese Reformen auf Ebene der Einwohnergemeinden zu erheblichen Steuerausfällen führen werden.

Nachfolgend eine kurze Einschätzung der möglichen Auswirkungen dieser Entwicklungen:

Kantonale Steuergesetzrevision

Durch die vom Grossen Rat beschlossene Entlastung von tiefen und mittleren Einkommen sowie die Glättung der Steuerprogression werden die einfachen Kantonssteuern sinken. Da die Gemeindesteuern als Prozentsatz dieser Steuer erhoben werden, führt dies unmittelbar zu tieferen Einnahmen der Gemeinden. Gemeinden mit einem hohen Anteil an mittleren und tieferen Einkommen werden stärker betroffen sein als steuerstarke Gemeinden.

Abschaffung des Eigenmietwerts

Der Wegfall des Eigenmietwerts dürfte die Berner Einwohnergemeinden schätzungsweise rund CHF 55 Millionen pro Jahr kosten. Zwar entfallen gleichzeitig die Abzugsmöglichkeiten für Schuldzinsen und Unterhaltskosten, dennoch ist insgesamt mit spürbaren Steuerausfällen zu rechnen.

Individualbesteuerung

Da verheiratete Paare künftig separat veranlagt würden und die sogenannte «Heiratsstrafe» wegfällt, ist bei den Kantons- und

Gemeindesteuern mit Mindereinnahmen zu rechnen. Wie hoch diese letztlich ausfallen werden, hängt von der konkreten Ausgestaltung der Tarife und Sozialabzüge durch den Kanton Bern ab.

Um diesen Herausforderungen erfolgreich zu begegnen, müssen wir den Wirtschaftsstandort Seftigen stärken, in unsere Schule und Jugend investieren sowie ein attraktives und lebendiges Dorfleben fördern. Nur so können wir auch künftig die finanzielle Handlungsfähigkeit unserer Gemeinde sichern und unseren Einwohnerinnen und Einwohnern eine hohe Lebensqualität bieten.



Jürg Dähler, Gemeinderat Ressort Finanzen



ML

„Mit Liebi zum Bau"

Malerei LIEBI
Seftigen

Rebzelg 12, 3662 Seftigen
Tel: 033 345 15 69
E-Mail: maler-liebi@bluewin.ch

MALER.LIEBI

specon
Special construction equipment
www.specon-ag.ch
Geht nicht, gibts nicht.

• Stahlbau • Baumaschinen • Nutzfahrzeuge
• Funkfernsteuerungen • Spezialkonstruktionen

3662 Seftigen BE 3940 Steg VS



Wie immer das Leben spielt.
Wir spielen mit.

Jonas Beyeler, Versicherungs- und Vorsorgeberater
T 033 359 20 05, jonas.beyeler@mobiliar.ch

Generalagentur Belp
Manuel Stauffer

Bahnhofstrasse 11, 3123 Belp
belp@mobiliar.ch, **mobiliar.ch**

die Mobiliar

1326650



Damen- und Herren
Coiffeur André
3662 Seftigen, Dorfstrasse 17, Tel. 033 345 14 19
Wir sind für Sie da: Di – Fr 8.00 –11.30 und 13.00 – 18.00 Uhr, Sa 7.30 – 13.00 Uhr

Kislig + Lüthi GmbH
Wand- und Bodenbeläge in Keramik und Naturstein
Kurt Lüthi
Breitenacker 30 • 3662 Seftigen • Telefon 079 654 92 62



Bautätigkeit in der Gemeinde:
Chancen, Risiken und Wege, Familien anzuziehen

Eine Gemeinde kann sich nur dann langfristig entwickeln, wenn Wohnraum, Infrastruktur und Finanzen im Gleichgewicht bleiben. Auch für Seftigen stellt sich deshalb die Frage, wie wir unsere Gemeinde attraktiv für Familien halten und gleichzeitig ihren Charakter bewahren können.

Neue, bezahlbare und familienfreundliche Wohnungen schaffen die Voraussetzung dafür, dass junge Familien in Seftigen bleiben bzw. neu zuziehen können. Eine gute Bevölkerungsstruktur ist wichtig für unsere Schule, Vereine und das gesellschaftliche Leben. Gleichzeitig stärkt eine positive Entwicklung das lokale Gewerbe, erzeugt zusätzliche wirtschaftliche Impulse und unterstützt Vereine sowie die Schule.

Mit der Entwicklung von Wohnraum muss auch die notwendige Infrastruktur Schritt halten. Dazu gehören eine funktionierende Schule, sichere Strassen, gute ÖV-Verbindungen, Spielplätze und eine ausreichende Nahversorgung. Unsere Gemeinde muss dabei vorausschauend planen und Investitionen verantwortungsvoll priorisieren. Zusätzliche Steuereinnahmen können den finanziellen Spielraum erweitern und dazu beitragen, notwendige Aufgaben und Investitionen zu finanzieren.

Familienfreundliche Gemeindeentwicklung bedeutet nicht, möglichst viel zu bauen. Entscheidend sind gezielte und tragbare Projekte, die einen echten Bedarf abdecken. Bezahlbarer Wohnraum, gute Schulen, sichere Wege und eine funktionierende Infrastruktur sind wichtige Voraussetzungen dafür, dass Familien Seftigen als Wohnort wählen.

Dabei soll Seftigen seinen Charakter bewahren. Eine sorgfältige Nutzung des vorhandenen Baulands, die Berücksichtigung der Umwelt und eine transparente Planung sind deshalb ebenso wichtig wie eine gesunde finanzielle Entwicklung. Wachstum muss mit Augenmass erfolgen.

Fazit

Seftigen kann jetzt die Weichen für die Zukunft stellen…
Mit familienfreundlichen, bezahlbaren Wohnprojekten und einer zeitgemässen Sanierung unserer Schule schaffen wir die Grundlage für ein attraktives, lebendiges und finanziell tragbares Seftigen.



Daniela Neuhaus, Gemeinderätin Ressort Hochbau

FOTO ZAUGG

Foto Zaugg
Melli 15
3624 Goldiwil

info@foto-zaugg.ch
www.foto-zaugg.ch

Möbel | Ryter
Möbel nach Mass



3662 Seftigen, Bhf. Burgistein | 033 359 31 00 | moebel-ryter.ch

Brönnimann
Spezial-Tiefbau AG
www.broe-spez.ch
Geht nicht, gibts nicht.

• Spritzbeton • Ankertechnik • Mikropfählung • Sprengarbeiten
• Untertagbau • Lawinen- und Steinschlagverbau

3662 Seftigen BE

3940 Steg VS



Frankreich brennt

Und die Schweiz sollte genau hinschauen.

Seit Wochen gehen in Frankreich Schulen in Flammen auf. Polizisten werden mit Feuerwerk beschossen, Hunderte Jugendliche landen auf dem Posten. Angefangen hat alles mit einem Schülerprotest gegen bröckelnde Schulhäuser und fehlende Lehrer. Doch innert Tagen ist daraus etwas ganz anderes geworden, vor allem in den Banlieues.

Wer die Bilder sieht, hat ein Déjà-vu. 2005. 2023 nach dem Tod von Nahel Merzouk. Die Nächte nach PSG-Siegen. Brennende Container, geplünderte Läden, Angriffe auf die Polizei. Und fast immer sind es junge Männer mit Wurzeln im Maghreb oder in Westafrika, oft Franzosen in zweiter oder dritter Generation.

Das ist keine Stimmungsmache, das zeigen die Festnahmen. Berichte der Pariser Polizeipräfektur beschreiben die Verhafteten als überwiegend junge Männer mit nord- oder westafrikanischer Herkunft, meist mit wenig oder gar keiner Ausbildung, viele ohne Arbeit. Politische Motive haben die wenigsten. Es geht um Gruppendruck, um den Kick, um die Gelegenheit. Die Banlieues sind dabei das Zentrum: abgeschottete Quartiere, in denen Integration gescheitert ist, in denen kaum soziale Kontrolle herrscht und in denen der Staat für viele schlicht der Feind ist.

Ein Land, das nicht hinschauen wollte

Frankreich hat über Jahrzehnte viele Menschen aus denselben Regionen aufgenommen und gleichzeitig verboten, offen über Herkunft zu reden. Das Ergebnis sind Quartiere, in denen der Staat nicht mehr viel zu sagen hat. Ein Fussballspiel, ein Polizeieinsatz, eine Demo, und es brennt wieder. Das als reines Sozialproblem abzutun, greift zu kurz. Kultur und Herkunft spielen eine Rolle, auch wenn man das in Paris ungern hört.

Dazu kommt das Geld. Frankreichs Schulden liegen bei rund 119 Prozent des BIP, so hoch wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Das Defizit kommt nicht unter 5 Prozent, die Zinsen steigen. Ein Staat, der finanziell mit dem Rücken zur Wand steht und dessen Jugend den Rechtsstaat nicht mehr ernst nimmt: Das ist eine gefährliche Kombination.

Und bei uns?

Die Schweiz ist nicht Frankreich. Unsere Schulden liegen bei etwa 40 Prozent des BIP, und unsere Städte brennen nicht jedes Wochenende. Aber es gibt Zeichen, die man nicht übersehen sollte.

Banden aus französischen Vorstädten rekrutieren über Social Media junge Männer für Einbrüche und Überfälle in der Schweiz. In Lausanne gab es bereits Krawalle mit Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Und in der Kriminalstatistik sind gewisse Herkunftsgruppen bei Gewalt- und Eigentumsdelikten klar übervertreten.

Im Oktober 2025 hat Bern erlebt, wie schnell es kippen kann: Eine unbewilligte Palästina-Demo endete in Gewalt, getragen von einer seltsamen Allianz aus Linksextremen und Islamisten. Vieles, was in Frankreich zu Parallelgesellschaften geführt hat, sehen wir auch hier: zu wenig Kontrolle bei der Zuwanderung, zu wenig Druck bei der Integration und eine Politik, die lieber beschwichtigt.

Viel Verständnis, wenig Konsequenz

In Frankreich setzen die Behörden oft auf Dialog und Zurückhaltung. Bei uns ist es nicht viel anders. Verfahren werden eingestellt, man beruft sich auf Verhältnismässigkeit, und ein Teil der Politik redet von sozialen Problemen, als ob Herkunft keine Rolle spielen würde. Wer sie trotzdem anspricht, gilt schnell als Rassist. Wer auf die Kosten

hinweist, als Populist.

Nur ändert das nichts an der Sache. Ein Staat, der seine Grenzen nicht im Griff hat, seine Gesetze nicht durchsetzt und gleichzeitig immer mehr Schulden macht, verliert irgendwann die Kontrolle. Frankreich zeigt, wie das aussieht.

Noch können wir handeln

Frankreich ist kein Drama, das weit weg spielt. Es könnte unser Spiegel sein. Noch hat die Schweiz die Werkzeuge in der Hand: Straftaten konsequent verfolgen, offen über Zuwanderung und Integration reden, eine klare Asylpolitik und gesunde Finanzen. Wenn wir das verpassen, stehen wir vielleicht irgendwann selbst vor brennenden Strassen und einem Schuldenberg, den unsere Kinder abzahlen müssen.

Einfach ist die Debatte nicht. Aber wer aus Prinzip wegschaut, setzt aufs Spiel, was Generationen vor uns aufgebaut haben. Besser, wir handeln jetzt, als dass wir später nur noch reagieren können.



Yannick Herzog, Sekretär SVP Seftigen

Car-House
Carrosserie & Garage
www.car-house.ch

Franz Gerber Architekten AG
Hohlengasse 8
Postfach 132
3661 Uetendorf
Telefon 033 346 62 62
Telefax 033 346 62 63
info@gerber-architekten.ch

Wird der Staat immer mehr zu einem gefrässigen Monster? Ich meine: Ja.



Nehmen wir zum Beispiel das Bundesamt für Gesundheit (BAG): 2016 verfügte es über 458 Vollzeitstellen, 2025 waren es bereits 608 – eine Zunahme von rund 33%. Natürlich muss man die Corona-Pandemie berücksichtigen. Während der Krise wurde das BAG verständlicherweise personell verstärkt (+ 14%). Doch was damals aufgebaut wurde, wurde danach nie der neuen Realität angepasst. Genau hier liegt das Problem: Eine staatliche Aufgabe kann vorübergehend sein - eine einmal geschaffene Stelle offenbar nicht. Getreu dem Motto; es gibt immer etwas zu tun.

Immer mehr Staat

Bei der Gründung des Bundesstaates im Jahr 1848 arbeiteten dort rund 80 Beamte. Heute beschäftigt die Bundesverwaltung rund 45‘000 Personen. Natürlich sind die Aufgaben des Staates heute umfangreicher. Aber die Frage muss erlaubt sein: Braucht jede neue Aufgabe tatsächlich dauerhaft mehr Personal? Der Staat wächst – aber er schrumpft kaum je wieder. Was einmal geschaffen wurde, wird nur ungern abgeschafft.

Die Armee als Beispiel

Nach dem Fall der Berliner Mauer 1989 wurden Armee und Verteidigungsausgaben massiv reduziert. Die Folgen sehen wir heute: Ein grosser Teil unseres militärischen Materials ist mehr als 30 Jahre alt. Wurde damals im Gegenzug auch in der Bundesverwaltung dauerhaft Personal abgebaut? Wurden Steuern gesenkt, weil Aufgaben weggefallen waren? Heute muss die Schweiz ihre Verteidigungsfähigkeit wieder stärken. Doch woher soll das Geld kommen? Offenbar einmal mehr durch höhere Steuern beziehungsweise durch eine Erhöhung der Mehrwertsteuer. Vielleicht wäre es sinnvoller, zunächst dort nach Einsparungen zu suchen, wo in den vergangenen Jahrzehnten Mittel neu eingesetzt wurden. Wenn bei der Armee Milliarden eingespart wurden, warum sollen diese Mittel heute nicht wieder für die Sicherheit unseres Landes eingesetzt werden?

Wer glaubt, eine einmal erhöhte Mehrwertsteuer werde später wieder gesenkt - wenn das Geld nicht mehr benötigt wird - glaubt vermutlich auch noch an die Zahnfee.

Auch die AHV wird teurer

Auch die Finanzierung der 13. AHV-Rente kostet jährlich mehrere Milliarden Franken. Ein Teil dieses Geldes fliesst über Steuern wieder zurück in die Staatskasse. Statt über Einsparungen oder eine effizientere Verwendung vorhandener Mittel zu diskutieren, wird vor allem über zusätzliche Einnahmen gesprochen. Die Erfahrung lehrt: Wenn der Staat mehr Geld erhält, findet sich auch eine Verwendung dafür. Und damit entsteht nicht selten zusätzlicher Verwaltungsaufwand und bedingt wieder mehr Personal!

Zurück zum Wesentlichen

Das Problem ist nicht der einzelne Angestellte, sondern ein System, das sich laufend selbst vergrössert. Je mehr Verwaltung es gibt, desto mehr Vorschriften entstehen. Je mehr Vorschriften es gibt, desto mehr Verwaltung braucht es. Gleichzeitig wächst die Überzeugung, dass der Staat vieles besser weiss als diejenigen, die täglich in der Privatwirtschaft Verantwortung übernehmen. Ein übermässig grosser Staat nimmt Bürgern und Unternehmen Handlungsspielräume, verteuert das Leben und schwächt die Eigenverantwortung. Die Schweiz hat ihren Wohlstand nicht zuletzt deshalb erreicht, weil Eigenverantwortung, Unternehmertum und ein schlanker Staat traditionell einen hohen Stellenwert hatten. Deshalb sollten wir uns fragen: Was muss der Staat wirk-

lich tun – und was können Bürger und Unternehmen besser und effizienter selbst erledigen?

Jede neue staatliche Aufgabe sollte kritisch geprüft werden. Ebenso wichtig ist es, bestehende Aufgaben regelmässig auf ihre Notwendigkeit zu überprüfen. Der Staat muss auch einmal schrumpfen können. Die Schweiz braucht keinen immer grösseren Staat, sondern einen Staat, der sich auf seine Kernaufgaben konzentriert, effizient arbeitet und den Bürgern möglichst viel Eigenverantwortung lässt.

Meine These: „Systeme, in denen die Bürokraten besser leben als diejenigen, die den Karren ziehen, sind zum Scheitern verurteilt." Stoppt den Staat, bevor er zu gross wird.



Toni Wenger, Mitglied SVP Seftigen

BaumannPlus

BaumannPlus – Ihr Partner für regionale Bauprojekte und Unternehmen

Mit langfristigen Partnerschaften und ressourcenschonenden Bauprojekten fördert BaumannPlus die Region nachhaltig. Darüber hinaus bieten wir lokalen KMUs strategische Unterstützung und Beratung.

Kontakt

BaumannPlus
Daniel Baumann
Allmendweg 2
3662 Seftigen BE
079 432 93 58
info@baumannplus.ch



Gerber Champignons AG
Pfandersmatt 159
CH-3662 Seftigen

Telefon: +41 33 356 34 34
Fax: +41 33 356 26 21
E-Mail: info@gerber-champignons.ch

Unsere Öffnungszeiten
Montag - Donnerstag: 07:30 - 12:00 / 13:00 - 17:00
Freitag: 07:30 - 12:00 / 13:00 - 16:00
Samstag: 07:30 - 12:00



EU-Verträge
Tiefer Nutzen, hoher Preis

Der Schweiz geht es gut. Und das ist kein Zufall.

Hohes Lohnniveau, wenig Arbeitslose, gesunde Staatsfinanzen und erfolgreiche Unternehmen zeichnen unser Land aus. Dahinter stehen Menschen, die anpacken und Verantwortung übernehmen. Aber auch ein politisches System, das sich bewährt hat: direkte Demokratie, Föderalismus, unternehmerische Freiheit und politische Eigenständigkeit. Genau diese Stärken stehen mit den neuen EU-Verträgen zur Diskussion.

Was bringen die Verträge unserem Gewerbe?

Befürworter versprechen einen besseren Zugang zum EU-Binnenmarkt. Davon profitieren jedoch nur einzelne exportorientierte Industriezweige. Doch was hat der Schreiner, die Bäckerin oder der Garagist davon? Die grosse Mehrheit unserer KMU ist hauptsächlich in der Schweiz tätig. Gemäss der AXA-KMU-Arbeitsmarktstudie 2025 erachten nur rund zehn Prozent der KMU die Personenfreizügigkeit als sehr wichtig für ihr Unternehmen.

Für viele KMU ist der zusätzliche Nutzen gering

Gleichzeitig drohen neue Vorschriften, mehr Formulare, aufwendigere Kontrollen und höhere Kosten. Gerade kleine Betriebe haben keine eigene Rechtsabteilung, die sich laufend mit neuen Regulierungen beschäftigen kann. Wer jeden Tag Kunden bedient, Mitarbeitende beschäftigt und Lehrlinge ausbildet, braucht weniger Bürokratie statt immer neuer Vorschriften aus Brüssel.

Noch schwerer wiegt die Frage, wer künftig das Sagen hat

Mit der dynamischen Rechtsübernahme müsste die Schweiz neue EU-Vorschriften in den betroffenen Bereichen grundsätzlich übernehmen. Unsere demokratischen Verfahren bleiben zwar bestehen. Sagen wir jedoch Nein, drohen unter bestimmten Voraussetzungen Ausgleichsmassnahmen. Wir werden von Piloten zu Passagieren und sind den Launen aus Brüssel ausgesetzt. Wollen wir tatsächlich einen Vertrag unterschreiben, dessen künftigen Inhalt wir weder kennen noch gleichberechtigt mitbestimmen können?

Und dann kommt die Rechnung!

Gemäss Berechnungen kosten uns der Schweizer Beitrag, EU-Programme und weitere Verpflichtungen zunächst rund 1,4 Milliarden Franken jährlich. Allein der bisher freiwillige Kohäsionsbeitrag soll von 130 auf 350 Millionen Franken pro Jahr steigen. Dazu kommen zusätzliche Ausgaben für Verwaltung, Kontrollen und Regulierung bei Bund, Kantonen, Gemeinden und Unternehmen. Schätzungen gehen von Mehrkosten für die Steuerzahlenden von rund 30 Milliarden Franken in den nächsten zehn Jahren aus. Geld, das andernorts fehlt. Zum Beispiel bei der AHV und unserer Armee.

Gute Beziehungen zur EU sind wichtig

Doch Zusammenarbeit muss auf Augenhöhe stattfinden und auf gegenseitigem Respekt beruhen. Soll sich die Schweiz der krisengeschüttelten EU anbinden, zusätz-

liche Bürokratie übernehmen und dafür auch noch Milliarden bezahlen?

Kein Mensch, kein Unternehmer und kein Staat würde einen solchen Unterwerfungsvertrag je unterschreiben!



Lars Guggisberg, SVP Nationalrat, Kirchlindach

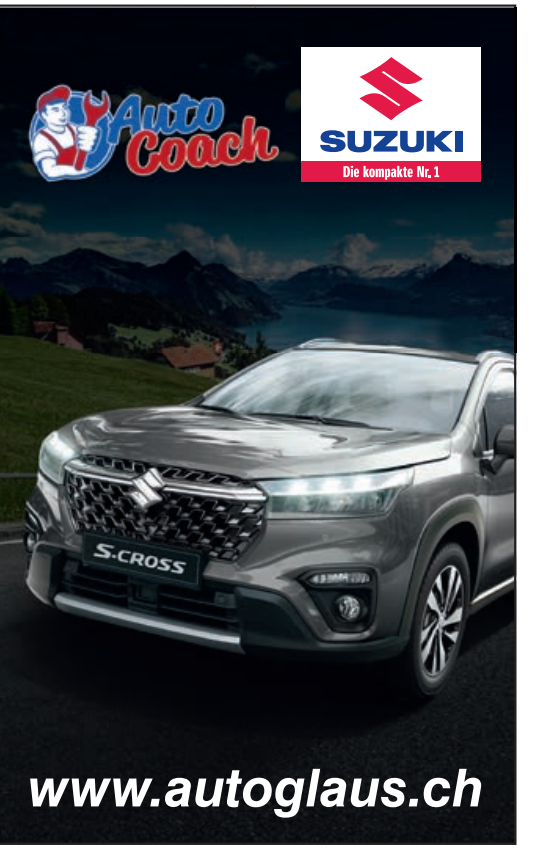


AUTOGLAUS
seftigen

Für Ihr sicheres Fahrgefühl!

Wir reparieren, warten und verkaufen Neuwagen und Occasionen.

Auto Glaus
Seftigenstrasse 51 | 3662 Seftigen
033 356 23 23





PRO LIBERTATE

Schweizerische Vereinigung für
Freiheit, Demokratie und Menschenwürde
www.prolibertate.ch

«Die Schweizerische Vereinigung PRO LIBERTATE ist keine Partei, sondern ein Zusammenschluss gleichgesinnter Bürgerinnen und Bürger, welche bereit sind, sich für die bestehenden und zukunftsorientierten Werte in unserem Lande einzusetzen. Nur die Faust im Sack machen nützt nichts und bringt nichts. Wir wollen eine sichere, in Freiheit lebende Gesellschaft, die im Dienste der Menschen steht.
– Nationalrat Erich Hess, Mitglied der Geschäftsprüfungskommission (GPK-N) und der Parlamentarierdelegation beim Europarat

BÜCHER ZU GESCHICHTE UND GESELLSCHAFT JETZT BESTELLEN!



☐ **SONDERANGEBOT: Ich bestelle alle fünf Bücher zusammen und profitiere vom Sonderpreis von Fr. 99.–**

oder ich bestelle einzeln:

☐ **«Marignano 1515–2015»** zum Spezialpreis von Fr. 29.– (statt Fr. 79.–)

☐ **«Wie sich die Schweiz rettete – Grundlagenbuch zur Geschichte der Schweiz im Zweiten Weltkrieg»** zum Spezialpreis von Fr. 49.– (statt Fr. 79.–)

☐ **«Operationsziel Schweiz – Angriffe und Angriffspläne gegen die Schweiz seit 1792, Verteidigung und Verteidigungspläne der Schweiz seit 1792»** zum Spezialpreis von Fr. 29.– (statt Fr. 39.–)

☐ **«Pour le Mérite – Der unglaubliche Werdegang der Sophie Töpfer»** zum Preis von Fr. 29.–

☐ **«Christen und Muslime in einer Demokratie. Geht das?»** zum Spezialpreis von Fr. 24.– (statt Fr. 30.–)

Vorname, Name

Adresse

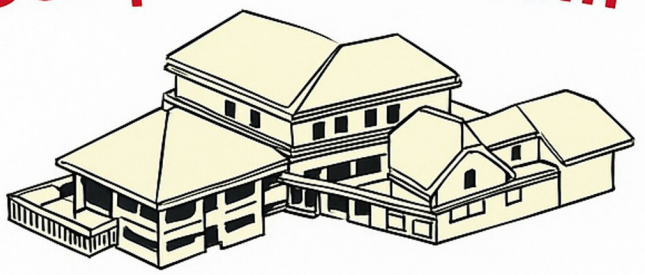
PLZ, Ort

Tel./E-Mail

Datum, Unterschrift

Talon ausschneiden und einsenden an: **Erich Hess, PRO LIBERTATE, Niederbottigenweg 101, 3018 Bern**
(oder via E-Mail: info@prolibertate.ch oder via Telefon/SMS 079 302 10 09)

Dorfplatz-Zentrum



MoserMuster AG
Seftigen

7 Tage geöffnet!

Dorfstrasse 12, 3662 Seftigen
info@dorfplatz-zentrum-mm.ch
www.dorfplatz-zentrum-mm.ch
Metzgerei Tel 033 346 00 60
Partyservice Tel 033 346 00 60
Bäckerei Tel 033 346 00 65
Volg Tel 033 346 00 66







Neu | Material- und Umweltschonend
Pyrolyse: Thermische Entlackung

ANNEXUS
PULVERBESCHICHTEN · SANDSTRAHLEN · PYROLYSE

Ob Sandstrahlen, Pulverbeschichten, Nasslackieren oder thermisches Entlacken von Stahlteilen im Pyrolyseofen:

Wir finden immer die ideale Lösung, damit Ihre Werkstücke wieder wie neu aussehen!

ANNEXUS Pulverbeschichten AG
Pfandersmatt 157 | 3662 Seftigen
T 033 345 00 44
info@annexus.ch | www.annexus.ch

EU Unterwerfung



NEIN

Gessler 2.0